

August Bernoulli: Basel in den Dreissigerwirren

I V. Von der Anerkennung des Kantons Basellandschaft bis zur gänzlichen Trennung von 1833. I n: 88. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigten. - Basel 1910

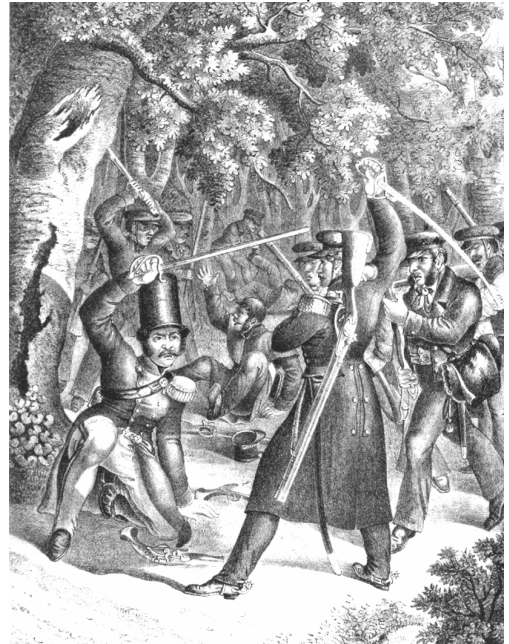
August Heinrich Wielands und Franz Lucas Landerers Verwundung und Ende

August Heinrich Wielands Verwundung

„Auf der Landstrasse die vom Pratteler Rain hinab gegen den Rhein und das Rote Haus führt, ging der Rückzug weiter, auf welchen aus der nahen Hard, wo nun Blarer stand, jetzt Schuss auf Schuss fiel. Dieses Feuer wurde wohl erwidert, jedoch mit geringem Erfolg, da vom versteckten Feind im Gehölz nichts zu sehen war als der Rauch seiner meist gut gezielten Schüsse. Ein solcher traf auch Major Wielands Pferd, so dass er mit ihm stürzte. Doch er wurde unter demselben hervorgezogen und ging zu Fuss weiter . . .“ (S. 54)

August Heinrich Wielands und Franz Lucas Landerers Tod

„Da vom Roten Haus bis zum Eingang in die Hard das Gehölz zur Linken sich der Strasse wieder mehr nähert, so wurde besonders auf dieser Strecke das feindliche Feuer sehr mörderisch, und hier fiel neben andern auch der bei seiner Mannschaft sehr beliebte Artilleriemajor Wieland. Wiewohl dieser in den Armen Hauptmann Stähelins alsbald verschied, so hoben doch 4 Kanoniere auch den Toten noch auf und trugen ihn, bis ihrer 2 verwundet wurden. Seinen Fall vernahm bald darauf sein weiter vorn im Zuge reitender Schwager, Oberstleutnant Landerer, der hierauf sein Pferd am Zügel führend zurückeilte und trotz aller Warnung dem bereits Totgesagten noch beispringen wollte. Doch beim letzten Nachtrag angelangt, musste angesichts des verfolgenden Feindes auch er wieder umkehren. Da traf ein Schuss sein Pferd, und indess er hinter den letzten zurückblieb, um das verwundete Tier wieder aufzurichten, sah er sich unversehens von Feinden umgeben. Ein Pole, der ihn retten wollte, nahm ihm als seinem Gefangenen den Säbel ab. Doch als er sah, dass er ihn vor der Wurt der Landleute nicht zu schützen vermöge, gab er in ritterlicher Entrüstung dem Gefangenen die Waffe zurück, damit er wenigstens nicht ohne Gegenwehr könne gemordet werden. Wirklich erwehrte sich Landerer noch eines Gegners durch einen Hieb über den Kopf. Doch zugleich trafen ihn mehrere Schüsse, deren einer ihm die rechte Hand, ein anderer aber von hinten den Rückgrat durchbohrte, und in demselben Augenblick erschien der ihm als Freund seines Sohnes wohlbekannte Jakob von Blarer. Vom unsäglichen Schmerz des verletzten Rückgrats übermannt, schrie er diesen an, der Qual ein Ende zu machen, und diesen Wunsch erfüllte Blarer durch einen Schuss ins Herz. Die Wut auch der Rohesten konnte daher nur noch in der Ausraubung und Misshandlung der Leiche sich austoben.“ (S. 55 f)



Franz Lucas Landerers Tod in der Hard
3. August 1833

Schändung von Landerers Leiche

„Als nun folgenden Tags von Basel die Erlaubnis zur Abholung der Leichen nachgesucht wurde, [da verbot] jedoch die landschaftliche Regierung die Auslieferung der Toten überhaupt, und dieses schroffe Verfahren hatte allerdings seinen guten Grund. Denn z.B. an Oberst Landerers Leiche fehlten nicht bloss die Finger, sondern auch die Ohren, welche einige Kannibalen noch denselben Abend in einem Wirtshaus in Sissach als ‚Fleischsalat‘ verzehrt hatten. Andre Leichen aber zeigten noch schändlichere Verstümmelungen, die nicht zu beschreiben sind. Auf Befehl der Regierung wurden daher Montags den 5. August alle Leichen je in einem Massengrab beerdigt, und zwar in Muttenz in aller Stille, auf verschlossenem Kirchhof und in blosser Gegenwart des Gemeinderats.“ (S. 63)